

**MÄDCHEN*ARBEIT
UND JUNGEN*ARBEIT
UNITED?**



ZUR HISTORIE

FEMINISTISCHE MÄDCHEN*ARBEIT

- Daiber und Savier stellen 1977 die Frage nach einer „feministischen Erziehung“
- So begannen Pädagoginnen*, die zum Teil aus dem Umfeld der Neuen Frauen*bewegungen kamen, die bisher praktizierte Form der Jugendhilfe und der Jugendarbeit in Frage zu stellen und die Mädchen* als eigene Zielgruppe zu begreifen
- Kritik: Jugendarbeit ist Jungenarbeit oder auch: Die Koedukation ist patriarchal gestaltet
- *„Mädchen müssen als gesellschaftlich relevante Zielgruppe ernstgenommen werden. Mädchen machen im Jugendfreizeitheim immer wieder die Erfahrung der permanenten Benachteiligung und Unterdrückung ihrer Interessen und Bedürfnisse“
(Savier/Wildt 1979: 166)*

FEMINISTISCHE MÄDCHEN*ARBEIT

- Die Trennung der Mädchen* von den Jungen* im Zuge der Etablierung geschlechtshomogener Gruppen in der Jugendarbeit löste einige Konflikte in den Einrichtungen aus
- Die entrüstete Reaktion der Jungen* führte zur ersten Diskussion über eine entsprechende Jungen*arbeit durch männliche* Pädagogen*. Auch innerhalb der Teams gab es Schwierigkeiten – die männlichen Kollegen reagierten mit Skepsis auf die Neuerungen und die „kämpferische Aufbruchsstimmung“ der Frauen*
- Auch aus diesem Grund entstanden schließlich die ersten Einrichtungen, die sich ausschließlich an Mädchen richteten. Die Idee einer „feministischen Jugendarbeit“, die sowohl Mädchen*- als auch Jungen*arbeit beinhaltet und Geschlechterverhältnisse offen thematisiert, wurde in den 1970er Jahren immer wieder thematisiert und diskutiert

MÄDCHEN*ARBEIT IN FRANKFURT

- Eröffnung des ersten Mädchentreffs in Deutschland: IB Mädchentreff in Frankfurt
- 1986 Gründung des Vereins für feministische Mädchenarbeit e.V. – FeM Mädchenhaus
- 1989 Gründung der AG Mädchenpolitik
- 1996 Frankfurter Leitlinien zur Mädchenarbeit:

„Die ungleiche gesellschaftliche Teilhabe und die unterschiedlichen Handlungschancen gründen auf gesellschaftliche Strukturen, die Mädchen benachteiligen. Hier kann Jugendhilfe durch gezielte Förderung von Mädchen und durch Unterstützung geschlechtsbewusster pädagogischer Praxis zum Abbau geschlechtsspezifischer Benachteiligung beitragen“ (Stadt Frankfurt am Main 1996: 5)

JUNGEN*ARBEIT IN FRANKFURT

- Anfänge geschlechtsbezogener Jungenarbeit in den frühen 1980er Jahren in Form von geschlechtsspezifischer Jungengruppenarbeit von männlichen Pädagogen mit Haupt- und Realschülern als Angebot des IB Mädchentreffs im Gallus (Geschlechtsspezifische Seminare zur beruflichen und privaten Lebensplanung)
- „Reflex“ auf die Mädchenarbeit und die daraus entstandene Einsicht in die Notwendigkeit einer adäquaten geschlechtsbewussten Arbeit mit Jungen
- 1988 - Gründung des JAK als informelles Treffen von Sozialarbeitern aus der OKJA. Ziel: Austausch über die „Schwierigkeiten in der Arbeit mit männlichen Jugendlichen“ und Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten
- Ab 1990 - Weitere inhaltliche Ausdifferenzierung der Jungenarbeit durch Fachtage und Fortbildungsveranstaltungen
- 1998 - Auf dem vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt initiierten Forum „Geschlechtsbewusste Jungen- und Männerarbeit“ wird die Einrichtung einer städtischen Koordinierungsstelle für kommunale Jungen- und Männerpolitik sowie die Entwicklung von „Leitlinien zur Jungenarbeit“ gefordert

JUNGEN*ARBEIT IN FRANKFURT

- Ab 1999 – „Professionalisierung“: Übergang von einer ehrenamtlichen Organisationsform zu hauptamtlichen Strukturen: Austausch und regelmäßige Aufarbeitung praktischer Fragen der Jungenarbeit als bedeutendes pädagogisches und sozialpolitisches Element und zur Qualitätssicherung der Angebote der Jungenarbeit
- 2000 - Bestärkt durch die „Empfehlungen des hessischen Fachausschusses Kommunale Jugendarbeit zur Förderung geschlechtsbewusster Jungenarbeit“ führt der JAK im gleichen Jahr einen Fachtag durch, bei dem die Entwicklung der Leitlinien zur Jungenarbeit zur gemeinsamen Sache erklärt wird
- Im Jugend-und Sozialamt erhält ein Mitarbeiter, neben anderen Tätigkeiten, die Zuständigkeit für das Fachfeld geschlechtsspezifische Jungenarbeit

JUNGEN*ARBEIT IN FRANKFURT

- 2002 - Der Fachausschuss Kinder-und Jugendförderung erteilt dem JAK den Auftrag, die Leitlinien unter Beachtung der „Qualitätskriterien für die offene Kinder-und Jugendarbeit“(2001) zu entwickeln
- Prozess der Erstellung der Leitlinien durch die "Arbeitsgemeinschaft zur Entwicklung von Leitlinien zur Jungenarbeit", parallel dazu Erstellung des "Lesebuch[s] zur Jungenarbeit – Materialien zu den Frankfurter Leitlinien zur Förderung der Jungenarbeit", das mit seinen inhaltlichen und methodischen Anregungen die konkrete Umsetzung der Leitlinien begleiten soll
- 2006 - „Frankfurter Leitlinien zur Förderung der Jungenarbeit in der offenen Kinder-und Jugendarbeit“ werden vom Jugendhilfeausschuss der Stadt Frankfurt verabschiedet

MAKJAK AG

- 2005 - Der Mädchenarbeitskreis der koedukativen Einrichtungen (MAK) lädt den Jungenarbeitskreis (JAK) ein, um über die neue Fassung der Leitlinien für die Jungenarbeit zu diskutieren
- Bei diesem Treffen wird vereinbart, dass die Kooperation der Arbeitskreise intensiviert und dazu eine Arbeitsgruppe, bestehend aus je zwei bis drei Vertreter*innen der Mädchen- und Jungenarbeitskreise und zwei Vertreter*innen der Verwaltung gegründet werden soll
- 2006 – Konstituierende Sitzung der MAKJAK AG
- Turnus: Etwa Sechs Treffen im Jahr

AUFGABEN DER MAKJAK AG

- Entwicklung der Kooperation der Arbeitskreise
- Informationsaustausch über die Umsetzung der jeweiligen Leitlinien
- Verzahnung der geschlechtsspezifischen Arbeit in den Einrichtungen
- Planung und Durchführung gemeinsamer Fachveranstaltungen (z.B. „Der Gender Parcours“, „Gender Crosswork“, „Mädchenkommunikation –Jungenkommunikation“)
- Planung und Organisation der jährlichen gemeinsamen Sitzung der Mädchen*arbeitskreise und des Jungen*arbeitskreises mit Schwerpunktthema
- Stetige Rückkopplung der in der MAKJAK-AG angestoßenen Prozesse in die Arbeitskreise
- MAKJAK-AG als Kommunikationsknoten zwischen den Mädchen*arbeitskreisen und dem Jungen*arbeitskreis

DAS GENDER-PROJEKT

- Auftrag des Jugendhilfeausschusses an die AG Mädchenpolitik zur Überprüfung der Leitlinien
- Auf der Grundlage eines von der AG Mädchenpolitikvorgelegten Konzeptes und mit Unterstützung des Frauenreferats wurde vom Jugend-und Sozialamt ein Gender Pilotprojekt in der Kinder-und Jugendhilfe geplant und von 2008 bis 2010 durchgeführt
- Ergebnis dieser Überprüfung war das Konzept für das Genderprojekt, das daraufhin vom Gender Institut Hamburg, Dr. Corinna Voigt-Kehlenbeck und Bernd Drägestein, begleitet wurde
- Wichtiges Anliegen, die Erfahrungen aus der Mädchen- und der Jungenarbeit anzuerkennen und einzubeziehen
- Projektgruppe aus zehn Fachkräften, aus Vorschlägen der Mädchen- und Jungenarbeitskreise zusammengesetzt

DAS GENDER-PROJEKT

- Ausgangspunkte waren die Lebenslagen, Problemstellungen und Bewältigungsstrategien von Mädchen und Jungen und die Frage, welche Förderung und Unterstützung sie von der Kinder- und Jugendhilfe brauchen
- Neue Qualität der Zusammenarbeit von männlichen und weiblichen Fachkräften
- Entwicklung zielgruppen- und handlungsfeldorientierter Konzepte einer gendersensiblen Kinder- und Jugendarbeit
- Gendersensible Qualifizierung der Mitarbeiter*innen
- Modellhafte Durchführung dreier Genderprojekte in koedukativ arbeitenden Einrichtungen
- Dokumentation „Der gehaltene Raum“
- Erste Überlegungen zu Standards genderreflexiver Kinder- und Jugendarbeit

GENDER-ORIENTIERUNGSRAHMEN

- Ab 2010: Entwicklung und Umsetzung eines „Orientierungsrahmens für eine genderbezogene Kinder- und Jugendarbeit in Frankfurt am Main“, die von Jugend-und Sozialamt und Stadtschulamt gesteuert wird
- Der Entwurf wurde in einer von den Ämtern einberufenen Arbeitsgruppe aus unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren der Mädchen-und Jungenarbeit, der Träger und der Ämter in einem gemeinsamen Diskussionsprozess zu einem abstimmungsreifen Dokument für den Jugendhilfeausschuss fertiggestellt
- Der Genderorientierungsrahmen tritt ab dem 1.1.2014 in Kraft
- Entwicklung vom Nebeneinander der Mädchen- und der Jungenarbeit hin zu einer durch die Teams in gemeinsamer Verantwortung gestalteten genderbezogenen Arbeit

GENDER-ORIENTIERUNGSRAHMEN

- Mädchen- und Jungenarbeit bleiben weiterhin Teil der Kinder- und Jugendarbeit
- Jede Kinder- und Jugendeinrichtung beginnt mit einer gemeinsamen Verständigung über die genderbezogene Arbeit und schafft damit die Voraussetzung für eine neue Qualität genderbezogener Arbeit
- Anerkennung von Individualität und Verschiedenheit beim Blick auf die Zielgruppe
- Vielfalt als eine Ressource für ein gemeinsam zu schaffendes Klima in der Einrichtung, „in dem Eigensinn und Selbstbestimmung gedeihen können“
- Genderorientierungsrahmen beruht auf der Vorstellung von der Vielfalt der Geschlechter; dazu zählen auch Intersexualität sowie Trans*

GENDER-ORIENTIERUNGSRahmen

- Es gilt, eine erhöhte Sensibilität dafür zu schaffen und Wege zu finden, dass bipolare Geschlechterzuordnungen sowohl in der Sprache als auch in den Angebotsstrukturen aufgelöst werden
- Reflexive und beziehungsorientierte Arbeit, die eine kritische Analyse der eigenen Widersprüche, Rollen, Strukturen und Hierarchien innerhalb von Organisationen, Teams und Gesellschaft bedingt
- Insbesondere die Sichtweisen von Frauen auf Jungen und die Jungenarbeit sowie die von Männern auf Mädchen und die Mädchenarbeit sind wertvoll und können die jeweiligen Handlungsmöglichkeiten der Akteurinnen und Akteure im jeweiligen Feld erweitern
- Der Austausch bezieht auch den Dialog zwischen Fachkräften unterschiedlicher Generationen mit ein

ÜBERBLICK UND VERGLEICH

- Es gibt in Frankfurt mind. fünf Mädchen*arbeitskreise und einen Jungen*arbeitskreis, ein gemeinsames Gremium ist die MAKJAG-AG
- Sechs Mädchen*treffs und ein Jungen*treff, ein queeres Jugendzentrum, darüber hinaus müssen alle koedukativen Jugendeinrichtungen in Frankfurt gemäß den Mädchenleitlinien und dem Gender-Orientierungsrahmen geschlechtshomogene Angebote bereit stellen
- Warum gibt es mehr Mädchen*treffs als Jungen*treffs? Murmelgruppen



**VON DEN
WERKSTATTGESPRÄCHEN
ZUM DISKUSSIONS- UND
HANDLUNGSAUFRUF**

AUSGANGSSITUATION: THE STRUGGLE IS REAL



Kommunalwahl-Erfolge für AfD und NPD
Rechtsruck in Hessen

Aktualisiert am 07.03.16 um 20:44 Uhr



0 Aktualisiert am: 18.04.18 - 10:04
[Per Mail empfehlen](#)

FRAGESTUNDE

AfD-Anträge gegen Frauenprojekte sorgen für Protest

von Friederike Tinnappel ▾

Über 100 Besucherinnen und Besucher demonstrieren im Ausschuss für Wirtschaft und Frauen gegen Anträge der AfD.

EINLADUNG

- Liebe Kolleg*innen,
wir wollen mit euch gemeinsam am 9.04.2018 in den Austausch gehen, um Positionen zu formulieren wie wir uns im Kontext unserer Arbeitsfelder zur geschlechterreflektierten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zur Landtagswahl 2018 in Hessen aufstellen. Das Treffen soll dazu dienen, dass wir darüber diskutieren welche Perspektiven und Haltungen wir im Rahmen einer geschlechterreflektierten, gleichstellungsorientierten und profeministischen Haltung im Feld der pädagogischen Arbeit mit Mädchen * und Jungen* in Hessen zur Landtagswahl in 2018 als sinnvoll und zukunftsweisend erachten und wie wir uns gemeinsam und solidarisch gegen rechtspopulistische, antifeministische und ultrakonservative Tendenzen in Politik und Gesellschaft positionieren können.

Moderiert wird das Werkstattgespräch von Susann Riske von der LAG Mädchen und junge Frauen in Sachsen e.V.. Susann Riske ist Bildungsreferentin*, Genderberaterin* (Dipl. Sozialpädagogin*/Sozialarbeiterin* (FH), zertifizierte Gendertrainerin*, systemische Beraterin* i.A. (DGSF))

Das Gespräch wird in einem kleinen Rahmen mit ausgewählten Menschen aus der Mädchen*/Jungen*arbeit stattfinden. Wir würden uns freuen, wenn du mit deiner Expertise und Erfahrung bei dem Werkstattgespräch dabei bist. Gib uns doch bis zum 1.3.2018 Bescheid. Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit mit euch!

Datum: 9.04.2018

Ort: Hoffmanns Höfe, Heinrich-Hoffmann-Str. 3, 60528 Frankfurt am Main

Zeit: 10.00-16.30 Uhr

Anmeldungsformular im Anhang.

Mit den besten Grüßen des Vorstandes der LAG Mädchenpolitik in Hessen e.V. und der Fachstelle Fokus Jungs-
Fachstelle für Jungenarbeit in Hessen

KLEINGRUPPENARBEIT (FRAGEN AUS DEM ERSTEN WERKSTATT-GESPRÄCH)

- Welche Formen der Zusammenarbeit zwischen Jungen*- und Mädchen*arbeit sind vorstellbar? Welche Bedingungen braucht es dafür?
- Grundsätze meiner Arbeit sind.../ Wir stehen ein für....
- Mit meiner Arbeit möchte ich erreichen, dass... / Unsere Arbeit zielt ab auf...
- Welche Punkte wir noch gemeinsam diskutieren müssen/ Was sonst noch wichtig ist

WIE GEHT'S WEITER?